

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 24 (1948-1949)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Der Dichter warnte umsonst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

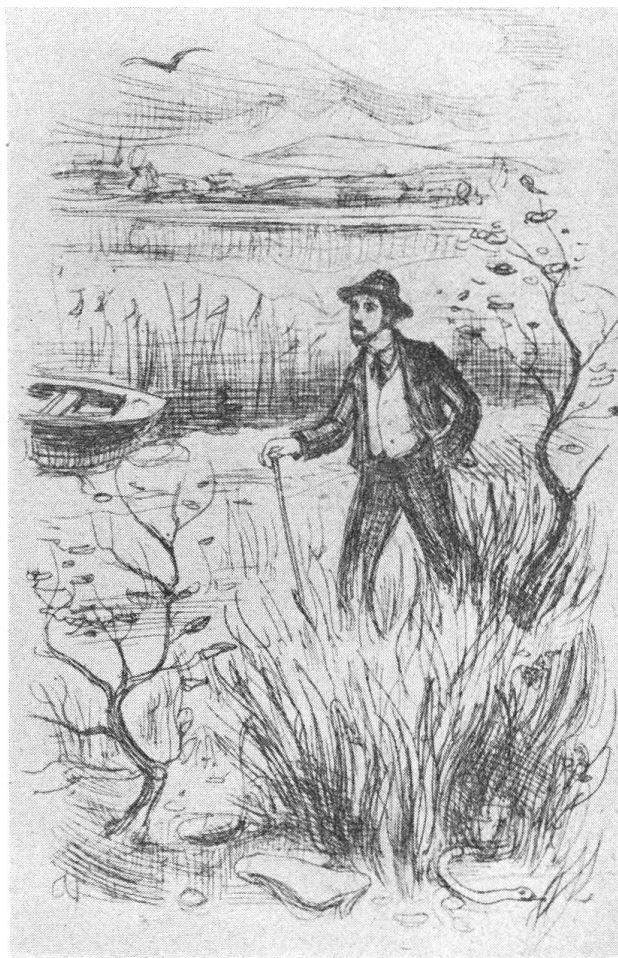
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Dichter warnte umsonst

*Diese drei Gedichte von Heinrich Leuthold wurden vor über hundert Jahren geschrieben. Ihr Verfasser war ein Rufer in der Wüste. Seine Zeitgenossen erkannten nicht, welche unschätzbaren Werte durch die damals einsetzende Verzweckung und Verwirtschaftung des Lebens zerstört wurden. Erst uns, die wir den Zusammenbruch der Zivilisation des 19. Jahrhunderts erlebten, ist es so richtig klar geworden, wie recht der Dichter hatte, wie fragwürdig der damals so vielgepriesene «Fortschritt» war. Der Weg, der uns aus dem heutigen Chaos führt, wird in vielen Fällen «der Weg zurück» sein.*



August Frey



## Ermutigung

Wende nicht dich ab von der Zeit und lasse  
Durch dies dampfkrafttrunkene Volk von Toren  
Nicht den Sinn dir rauben für dieses Daseins  
Edelste Blüten!

Willst du Rätsel lösen, so lös des Lenzes  
Und der Liebe duftige Blumenrätsel!  
Lerne froh sein, täusche hinweg die Stunden  
Grübelnden Trübsinns!

Schließ der Liebe, schließe dem Freund das Herz auf;  
Füll das Kelchglas, suche den Waldesschatten  
Und genieß das Leben, wie einst die Alten,  
Heiter und weise!

## Unsere Zeitrichtung

Nicht, daß ich dies Bestreben nicht erfasse,  
Des Stoffs sich, der Materie zu bedienen;  
Schon brach der Geist mit Dampf und Eisenschienen  
Der Bildung und der Freiheit eine Gasse.

Nur das Extrem der Zeit ist's, das ich hasse!  
Die Menschheit ward, so hat mir oft geschienen,  
Zu einem ungeheuern Schwarm von Bienen.  
Utilität! das ist der Ruf der Masse.

So durch ein Leben, das den Tieren eigen,  
Erwerb, Krieg, Kinderzeugung und so weiter,  
Bringt ihr das Edelste in euch zum Schweigen,  
Wenn nicht, wie euch die heitern Griechen zeigen,  
Auch euch das Schöne wird zur Himmelsleiter,  
Drauf Götter zu den Menschen niedersteigen.

## Der Zürchersee

O Heimatsee, den einst mit beredtem Lob  
Der Sänger pries, der odengewaltige,  
Liebkost vom Glück, im Arm der Freundschaft,  
Seines unsterblichen Ruhmes sicher . . .

Nach langer Trennung kehr ich aus fremdem Land,  
Das Weh der Sehnsucht stillend, zu dir zurück  
Und grüß euch, all ihr wohlbekanntem  
Wellenumplauderten Fruchtgelände!

Wie einst den Knaben lacht ihr noch heut mich an,  
Dorfreiche Ufer, rebenumlaubte Höhn!  
Fernhin, wie alles Große einsam,  
Ragt ihr zum Himmel, ihr ew'gen Alpen!

Ihr bleibt dieselben; aber das Eden rings  
Bewohnt ein neu Geschlecht, das, dem Göttlichen  
In Kunst und Leben abgewendet,  
Nur noch den Götzen des Tages huldigt.

Wo sind die Enkel jener Gefeierten,  
Die dir den Namen, Limmat-Athen, verliehn,  
Und die zum Ruhm der freien Heimat  
Kronen getragen im Reich des Schönen?

Du fragst umsonst. Setz weiter den Wanderstab!  
Den Sänger nährt der heimische Boden nicht . . .  
Zugvögel mögen dich geleiten  
Über die Berge nach fernen Zonen.

